

ZAPPERLOT!

Vorgeführte
Irrläufer

Roland Falk
über
zelebrierte
Ödnis auf
Mallorca

Das Wetter macht spitz auf Ferien, und was macht Sat 1?

Kommt mir mit einem Motzpaar und dessen vier Gören, einem Deutschtrupp, der in Echtzeit über «24 Stunden» lang jammerte und keine Chance hatte, «Das erste Mal Mallorca» souverän zu bewältigen. Die Dokumentation zeigte einen Billigsttrip von pekuniären wie intellektuellen Habenichtsen, die nicht wussten, was sie auf der Insel sahen, und noch weniger, was sie dort wollten. Abgesehen von Fanta und Wiener Würstchen. Für den Ollen war alles «nicht mein Ding», Muttchen machte auf Sauberkeitsinspektorin, und das Sextett verstand keine Silbe Spanisch. Vermutlich wüsste nur Freud, was derartiges Personal bewegt, sich so vorführen zu lassen. Zumal das Drehteam, das sicher nicht im gleichen Kakerlakenhotel wie die Familie wohnte, sich einzig auf Kalamitäten der Weltfremden kaprizierte. Gerech wurde es damit vor allem dem heimlichen Motto des Senders: Schlimmer gehts immer.

GETESTET

Stromreiniger

Die Stromqualität wirkt sich nicht hörbar auf den Klang von Stereoanlagen aus. Dies berichtet die deutsche Fachzeitschrift «Audio». Diverse Hersteller bieten Netzaufbereiter an, die Haushaltsstrom von so genanntem Netzgeräusch reinigen und so den Hi-Fi-Genuss erhöhen sollen. Dies sei jedoch nur in Ausnahmefällen bei Plattenspieler und Röhrenverstärkern tatsächlich der Fall. In der Regel sei Haushaltsstrom ab Steckdose selbst für anspruchsvolle Musikgeniesser gut genug.
«Audio», Ausgabe 6/2008

Billigtelefone

Das Sony Ericsson K320i sei nicht nur als Billighandy eine Klasse für sich, sondern besser als viele teurere Mobiltelefone. Dies berichtet das deutsche Monatsmagazin «Connect» in einem Vergleich von Einsteigermodellen. Für weniger als 150 Franken würden Nutzer mit dem K320i ein Vielzweckgerät mit hervorragenden Telefonie-Eigenschaften und Ausdauer bekommen, das ähnliche Apparate der Konkurrenz weit in den Schatten stelle.
«Connect», Ausgabe 6/2008

Datenlöscher

Wer Fotospeicherkarten und Festplatten gebraucht verkauft, sollte zuvor die darauf gespeicherten Daten mit spezieller Software zuverlässig löschen. Dies rät «Connect» den Nutzern von Wechseldatenträgern, wie sie auch in Mobiltelefonen und Taschencomputern vermehrt zum Einsatz kommen.
«Connect», Ausgabe 6/2008



High Dynamic Range (HDR): Die wirklichkeitsgetreue Digitalfotografie des Bahnhofs Zürich ergibt sich durch die Fusion von mehreren falsch belichteten Fotos

FOTOS: BENJAMIN OGG

Kontrast im Schattenreich

HDR-Fotografie verschmelzt falsch belichtete Digitalfotos zu detailstarken Kunstwerken

VON DANIEL METZGER

Unter- oder überbelichtete Fotos landen meist im Abfall. HDR-Fotografen basteln daraus allerdings erstaunliche Kunstwerke. Sie machen vom gleichen Sujet mehrere Aufnahmen mit unterschiedlich falscher Belichtung und basteln daraus mit Computersoftware ein neues. Das Ergebnis beeindruckt durch Farbenpracht und Detailtreue, wie sie keine gewöhnliche Kamera selber schafft.

Spektakuläre Beispiele sind Nachtaufnahmen von Tokio des in Japan lebenden Texaners Altus sowie ein ebenfalls nächtlicher Kiosk in Kirkland bei Seattle. Diesen hat der Hobbyfotograf Matt Staroscik inszeniert, der die Webseite wrongcrowd.com betreibt. Als Kamera verwendete er eine Nikon D80. «Mit der Software Photomatix Pro dauerte es wenige Minuten, die drei Bilder zu einem hochauflösenden zu verschmelzen», sagt Staroscik.

Die Fotos wirken wie ein Blick in die Welt mit eigenen Augen

HDR steht für «High Dynamic Range». Es bezeichnet Bilder mit sehr hohem Kontrastverhältnis, das jenes von normalen Digitalaufnahmen um mindestens das 200-Fache übersteigt. Es schlägt sogar die Analogfotografie mit Film um das 20-Fache. Durch den Detailreichtum wirken HDR-Aufnahmen nicht wie gewöhnliche Fotos, sondern wie ein Blick in die Welt mit eigenen Augen.

Staroscik komponierte seinen Kiosk aus drei Einzelaufnahmen mit jeweils zwei Blenden Unterschied. HDR-Künstler verwenden für ihr Handwerk Programme wie HDR Shop, Easy HDR und Photomatix Pro. Aber auch Profianwen-



Auge fürs Motiv: Matt Staroscik inszenierte diesen Kiosk mit einer Nikon D80 und Photomatix Pro

DAS BRAUCHEN HDR-EINSTEIGER

Digitalkamera: Voraussetzung für detailreiche Bilder ist ein gutes Objektiv. Die Pixelzahl ist hingegen kein Entscheidungsfaktor. Am besten sind digitale Spiegelreflexkameras wie die Nikon D80. Kompaktmodelle eignen sich nicht. Wichtig ist, dass Blende und Belichtungszeit manuell eingestellt werden können und ein Gewinde zum Aufschrauben auf Stative vorhanden ist.

Stativ und Drahtauslöser: Ein fester Sitz der Kamera garantiert, dass die verschiedenen Aufnahmen präzise übereinander passen. Je stabiler – und teurer – das Stativ ist, desto besser. Billigstative verrutschen oder wackeln während Aufnahmeserien. Am besten schießen HDR-Fotografen mit Drahtauslöser. Damit müssen sie nicht direkt auf den Auslöser drücken, was zu Verwacklungen führen kann.

Software: Es gibt kostenlose Programme wie FDRTools Basic, Photomatix Basic und Traumflieger DRI Tool für die ersten Versuche mit HDR. Kaufsoftware wie das von HDR-Fotografen oft verwendete Photomatix 2.4 Pro kostet ab 100 Franken und bietet mehr Komfort und Korrekturmöglichkeiten.
www.photomatix.de
www.fdrtools.com
www.traumflieger.de

dungen für die Bildbearbeitung eignen sich teilweise dafür, etwa Adobe Photoshop und neuere Versionen von Ulead Photo Impact.

Die wirklichkeitsgetreue Fotografie boomt im Internet. Dort stellen Hobby- und Berufsfotografen ihre Werke in Onlineforen wie Flickr aus. Viele erinnern mit ihrer Detailfülle und ihrem Farbumfang an Gemälde. Digitalkameras mit ihrem 10-mal schlechteren Kontrast als Analogapparate bewältigen solche Mengen von Bildinformationen nicht. Bei ihnen verschwimmen dunkle Flächen zum einheitlichen Schwarz, während bei HDR tiefste Schatten winzigste Details enthüllen.

Für HDR eignen sich Szenen mit natürlich hohem Kontrast

Zu den Pionieren gehörte der amerikanische Fotograf Ansel Adams. Er erfand in den Dreissigerjahren ein Verfahren für lebensechte Schwarzweissfotos. Wie die heutigen HDR-Fotografen legte er, damals mit Filmnegativen, mehrere Aufnahmen desselben Motivs übereinander. Diese Aufgabe führt heute die Software aus.

Die Darstellung der Hochkontrast-Fotos überfordert Zeitungspapier und Computerbildschirme. Sie lassen die Plastizität von HDR-Aufnahmen und ihren Detailreichtum nur erahnen. Erst übergrosse Qualitätsdrucke in Galerien bringen die Bilder voll zur Geltung.

Die spektakulärsten Fotos setzen hochwertige Spiegelreflexkameras, Stativ und Drahtauslöser voraus – und ein Auge fürs Motiv. Szenen mit natürlich hohem Kontrast sind am besten geeignet. Dazu gehören Reflektionen, Metalloberflächen, intensive Lichter und Sonnenschein. Quellwolken am Himmel verstärken die Dramatik.